

# Fröhliche Finissage

Die Ausstellung von Martin Frommelt im Kunstraum Engländerbau ging zu Ende

**VADUZ – Am Sonntagabend endete im Kunstraum Engländerbau Martin Frommelts Ausstellung «Malerei mit Feuer», die sieben Wochen dauerte. Die letzte Chance, die Emailwerke zu bewundern, nutzten ca. 150 Personen. Sie sahen natürlich nur einen Bruchteil der insgesamt 63 Stelen. Wie bei der Vernissage spielte auch am Sonntag Jean-Jacques Mengu Tata mit der Band «Pull-Over».**

• Wieslaw Piechocki

Es meldeten sich sehr zahlreiche Freunde, Bekannte, Familienmitglieder und Unbekannte zum letzten Ausstellungstermin. Zwischen ihnen liefen viele Kinder. Künftige Kunstfreaks? Hoffentlich! Gelassenheit und Freude in der Atmosphäre der Bilanzstunde liessen sich nicht nur auf dem Gesicht des Künstlers erkennen. Sichtlich war er mit den Resultaten dieses Events zufrieden.



Die Finissage von Martin Frommelts Ausstellung im Engländerbau wurde von Jean-Jacques Mengu Tata mit der Band «Pull-Over» musikalisch umrahmt.

Die Band, die zwischen den feurigen Werken spielte (sie steckte doch in der Schöpfungsstunde im Ofenfeuer), tat dies fetzig und temperamentvoll. Der erfahrene Schlagzeuger Jean-Jacques Mengu Tata aus Kamerun übte mit Bravour ein Solo aus. Er ist im Zivilleben Schwiegersohn des Martin Frommelt. Er glänzte auch in anderen «forte» gespielten Stücken, während derer zahlreiche Gespräche im Saal verstummten. Die Musikgruppe wurde kurz von Sebastian, dem Sohn des Künstlers vorgestellt.

Die Familie sorgte für das leibliche Wohl und man hörte viele Gäs-

tekomplimente über den lokalen angebotenen Wein.

Man könnte auch verschiedene Echos auf die präsentierte Kunst wahrnehmen. Ein Besucher behauptete, ihm gefalle die religiöse, transzendente Atmosphäre, welche einige der riesigen Werke ausstrahlen. Eine junge Dame sagte spontan: «Die Flächen sind riesig, wirken monumental, aber gleichzeitig empfinde ich sie fragil.» Ein Lehrer erzählte ein Ereignis, das noch am vorletzten Tag der Ausstellung geschah: Eine schottische Familie mit einem ungefähr 15-jährigen Mäd-

chen betrat den Saal. Die junge Dame postierte sich vor das Werk «Heilung», zog plötzlich die Schuhe aus und begann zu tanzen. Einfach so. Spontan und mit «la joie de vivre» in ihrem Herzen. Und sie wusste nicht, dass dieses Werk mit einer Opernstelle bei Olivier Messiaen verbunden ist, wo die geheilten Leprakranken voll Freude tanzten und schreien «Miracle!», also «Wunder»!

Die echte Kunst, die unter die Haut geht, kann demzufolge Wunder bewirken, wie wir sehen. Eine unbekannte Dame antwortete, dass

eine andere Schöpfung, mit vielen grünen Sternen, sie an den Himmel von Peru erinnere. Wieder ein anderes Werk mit drei blutroten und ovalen Figuren assoziiere sie mit göttlicher Schöpfung. Wie bei solch attraktiven Veranstaltungen vermochte man viele Eindrücke, Interpretationen, offene Fragen und faszinierte Äusserungen zu beobachten. Und das ist eben das Ziel solcher Versammlungen, bei denen die Besucher spüren, dass die grosse Kunst verbindet und unserem Leben einen feinen und fröhlichen Genuss verleiht.

2/2 Vollsblatt Dienstag 30. Oktober 2007